

Konferenzberichte

3. Konvent der Buddhistischen Religionsgemeinschaft in Deutschland

Vom 6. bis 8. November 1987 fand in Schloß Wachendorf, einem tibetisch-buddhistischen Zentrum unweit von Bad Münstereifel, der 3. Konvent der "Buddhistischen Religionsgemeinschaft in Deutschland" (BRG) statt. Bei der BRG handelt es sich neben der Deutschen Buddhistischen Union (DBU) um eine der beiden buddhistischen Dachorganisationen in Deutschland. Während die DBU in ihrer heutigen Form bereits seit rund drei Jahrzehnten besteht, wurde die BRG erst vor zwei Jahren auf Initiative der DBU hin ins Leben gerufen. Hintergrund für diese Neugründung war das Bemühen, für die buddhistische Gemeinschaft in Deutschland die Anerkennung als Körperschaft des öffentlichen Rechtes gemäß Grundgesetz Artikel 140 zu erwirken. Die DBU kam als Organisationsform nicht in Frage, da sie ausschließlich aus Mitgliedsgemeinschaften besteht und keine Einzelmitgliedschaften kennt, und daher wurde auf einem vom 6. bis 8. September 1985 nach Hamburg einberufenen Treffen die BRG gegründet. In der BRG können Gemeinschaften und Einzelpersonen als Mitglieder eintreten; ihr sogenannter Konvent setzt sich zusammen aus den Delegierten der Gemeinschaften und denen der Einzelmitglieder sowie aus Repräsentanten von in Deutschland lebenden ausländischen Buddhisten und aus Beobachtern, die jedoch beide kein Stimmrecht besitzen. Vom Konvent wird der Buddhistische Rat gewählt, und dieser Rat wiederum bestimmt vier seiner Mitglieder zum Geschäftsführenden Vorstand.

Ein erster Versuch, über das Ministerium für Kultus und Sport des Landes Baden-Württemberg die gewünschte Anerkennung zu erreichen, scheiterte an Einwänden, die in der Fachkonferenz der Kultusministerien insbesondere vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus vorgetragen wurden. Diese Einwände waren formaler und nicht grundsätzlicher Art; sie bezogen sich darauf, daß die Organisation noch nicht die notwendige Gewähr der Dauer zu bieten und den Nachweis einer ausreichenden Mitgliederzahl zu führen vermag. Gleichzeitig wurde aber deutlich gemacht, daß einem erneuten Versuch nichts im Wege stünde, sobald diese Voraussetzungen geschaffen seien.

Dem Nachweis der Dauer war auch einer der ersten Programmpunkte des diesjährigen Treffens in Wachendorf gewidmet. Der Vorstand hatte ein Mitglied der BRG, einen Juristen, damit beauftragt, eine Präambel zur Verfassung der BRG zu

entwerfen, aus der hervorgeht, daß die buddhistische Bewegung in Deutschland auf ein mehr als achtzigjähriges kontinuierliches Bestehen zurückblicken kann und daß die Gründung der BRG vor zwei Jahren aus rein formaljuristischen Erwägungen erfolgte. Nach einigen Diskussionen über den Wortlaut der Präambel, deren juristische Terminologie offenbar nicht allen Delegierten in gleicher Weise verständlich war, wurde sie ohne Gegenstimmen gebilligt.

Wesentlich schwieriger wird sich eine ausreichende Mitgliederzahl und, damit verbunden, die finanzielle Unabhängigkeit nachweisen lassen, wie aus dem Rechenschaftsbericht des Vorstandes hervorging. So ist die BRG bislang nicht in der Lage, einer vor zehn Monaten in München eingerichteten Geschäftsstelle aus den roten Zahlen zu helfen, da die monatlichen Kosten in Höhe von 3000 Mark noch immer die Einnahmen aus Beiträgen und Spenden übersteigen. Dies hängt ursächlich mit der Zahl der Mitglieder zusammen, die im Moment bei rund 800 liegt und damit noch weit von dem einen Promille der Bevölkerung entfernt ist, das als Voraussetzung für die Anerkennung glaubhaft zu machen ist. Eine wichtige Frage auf diesem Weg wird sein, ob es gelingt, die buddhistische Organisation der in Deutschland lebenden Vietnam-Flüchtlinge als Mitglied zu gewinnen; ebenso wird es in erheblich verstärktem Maße notwendig sein, auch die – offenbar zahlreichen – deutschen Buddhisten, die es bisher vermieden haben, einer Organisation beizutreten, zur Mitgliedschaft zu bewegen.

Ein kleiner Fortschritt auf diesem Wege wurde gemacht: die Delegierten billigten einstimmig die Aufnahme von zwei neuen Gruppen. Damit waren insgesamt 25 Gruppen durch Abgeordnete vertreten; 4 Gruppen hatten keinen Delegierten entsandt. Neben den Delegierten und den Mitgliedern des Buddhistischen Rates nahmen übrigens insgesamt rund 50 Einzelmitglieder, Repräsentanten und Beobachter am Konvent teil.

Im Anschluß an die Erledigung dieser mehr organisationsbezogenen Programmpunkte trug eines der Ratsmitglieder seinen Wunsch vor, eine buddhistische Hilfsorganisation zu schaffen, die sich formal am Vorbild der bestehenden Wohlfahrtsverbände orientieren soll. Er erwähnte die große Bedeutung des Mitgeföhls in der buddhistischen Lehre und den Umstand, daß ohnedies viele Buddhisten bereits in sozialen Berufen arbeiten würden; daher sei es an der Zeit, mit dem Aufbau einer flächendeckenden Organisation zu beginnen. Sie soll dem buddhistischen Hilfesuchenden die Möglichkeit bieten, eine Hilfsorganisation auch in ideologischer Hinsicht auszuwählen, und sie soll nicht zuletzt in der Lage sein, in der Betreuung buddhistischer Flüchtlinge aus Asien mitzuarbeiten, die bisher vor allem von christlichen Organisationen betreut würden, und dies teilweise in missionarischer Absicht. Der Plan stieß auf eine lebhafte Diskussion, die allerdings deutlich machte, daß der Zeitpunkt für die Bildung einer solchen Organisation wohl doch noch nicht gekommen

men ist. Die Hauptgründe liegen auch hier in der geringen Zahl möglicher Mitarbeiter und in den fehlenden Finanzmitteln, wobei in der Diskussion interessanterweise vor dem Versuch gewarnt wurde, über die Gründung einer Hilfsorganisation in den Genuß öffentlicher Zuschüsse zu kommen.

Wie die Diskussion über die Idee eines buddhistischen Wohlfahrtsverbandes zeigte, hat der Zusammenschluß zur BRG immerhin dazu geführt, daß die deutschen Buddhisten beginnen, gemeinsam und auf bundesweiter Ebene über ihr gesellschaftliches Selbstverständnis nicht nur als Einzelpersonen, sondern auch als Gemeinschaft nachzudenken. Darin drückt sich auch ein Wandel aus, der sich innerhalb des letzten Jahrzehnts im deutschen Buddhismus beschleunigt vollzogen hat: weg von einer mehr intellektuell orientierten Beschäftigung mit dem Buddhismus und hin zu einer stärker praxisbetonten Auffassung. Das zeigte sich auch im Hauptteil des Konvents, der nicht der Behandlung irgendwelcher Lehrinhalte gewidmet war, sondern unter dem Motto stand: "Als Buddhist in Deutschland leben". Die Thematik wurde unter drei Aspekten behandelt, und zwar (1) "Das Mit- und Nebeneinander von Buddhisten und Christen", (2) "Die soziale Verantwortung der Buddhisten" und (3) "Begegnung der verschiedenen buddhistischen Traditionen in Deutschland". Die drei Themen wurden zunächst in jeweils zwei Vorträgen behandelt, wobei einer von einem ausländischen, der andere von einem deutschen Buddhisten gehalten wurde, und dann im Plenum kurz diskutiert. Anschließend wurden drei Gesprächsgruppen gebildet, die parallel tagten und in denen jeder Teilnehmer das ihn am meisten interessierende Thema weiter vertiefen konnte.

In den Gesprächsrunden wurde besonders deutlich, wie außerordentlich heterogen die BRG doch zusammengesetzt ist. Die Meinungsvielfalt in den meisten Punkten war erstaunlich, und es fällt daher schwer, diese Gespräche klar zu resümieren, zumal es kaum gelang, entgegengesetzte Standpunkte in der Diskussion einander anzunähern. Wie besonders in der Gesprächsrunde über die "Begegnung der verschiedenen buddhistischen Traditionen in Deutschland" ersichtlich, bestehen schon im Verständnis grundlegender Fragen der buddhistischen Lehre unterschiedliche Auffassungen, und nicht immer gewinnt man den Eindruck, daß alle Auffassungen in gleicher Weise von Sachkenntnis geprägt sind. Dies gilt besonders für die Verständigung über Begriffe der buddhistischen Philosophie (etwa über das Konzept der "Leerheit"), aber z. B. auch für Äußerungen über andere buddhistische Traditionen als die jeweils eigene. Das verbindende Element liegt kaum in gleichartigen Anschauungen über den Buddhismus, sondern eher im gefühlsmäßigen Bereich; hier wird man wünschen, daß solche Treffen dazu beitragen werden, nicht nur das Gemeinschaftsgefühl der teilnehmenden Buddhisten zu stärken, sondern auch ihre Kenntnisse der eigenen Religion zu erweitern.

Der Gedankenaustausch wurde lediglich von gemeinsamen – vegetarischen – Mahlzeiten und von Meditationen unterbrochen, die ebenfalls der Pluralität Rechnung trugen: in teils parallelen Sitzungen leiteten Vertreter verschiedener buddhistischer Traditionen Gruppenmeditationen auf die in ihrer Tradition übliche Weise an. Am Ende der Tagung standen nochmals verschiedene Berichte über die Arbeit der BRG auf dem Programm, darunter eine kurze Darstellung der Problematik der "Lotosblätter", des gemeinsamen Publikationsorgans der BRG und der DBU; inzwischen ist zwar die zweite Nummer erschienen, aber das Blatt hat noch keine ganz klare Linie gefunden. Der Konvent klang mit der Sammlung von Vorschlägen für die Gestaltung des nächsten Treffens aus. Auch hier wurden die gegensätzlichen Wünsche laut; lediglich der Wunsch, auf parallel laufende Meditationen zu verzichten und statt dessen nur noch zusammen zu meditieren, blieb unwidersprochen, und dieses Bedürfnis nach Gemeinschaftsgefühl war in gewisser Weise charakteristisch für den Verlauf des Konvents.

Jens-Uwe Hartmann

VIII Bielefeld Colloquium on Southeast Asia Cities and Peasants: Peasants and Cities

29-30 January, 1988

This international workshop, organized by the Southeast Asia Programme of the Sociology of Development Research Centre, University of Bielefeld, was opened by the conference convener, Prof. Jeremy H. Kemp (Bielefeld/Canterbury) with a paper on "Peasants and Cities: The Cultural and Social Image of the Peasant Community". In this paper Prof. Kemp drew attention to the still firmly entrenched image of a Southeast Asian "village community", which to his mind has been a seductive mirage, misleading researchers for the past few decades. Particularly in Thailand, villages are perhaps administrative units used by the government to introduce administrative control, but not social units from the point of view of Thai peasants. This view was fully supported in the paper of Frans Hüsken (Amsterdam) on urban politics in Javanese villages and the paper of Peter Nas (Leiden) "Town and Countryside: A Sceptic's View, Illustrated with Some Indonesian Sociological